

Im Zweifel für die Angeklagte



Die Gerüchte über die Frau des Bundespräsidenten scheinen unmöglich – und vermutlich sind sie es auch. Wer bei Google derzeit „Bettina Wulff“ eingibt, bekommt als weitere Suchbegriffe die Wörter „Prostituierte“ und „Artemis“ vorgeschlagen. Bei Letztgenanntem handelt es sich um ein Bordell in Berlin. Ist die Präsidentengattin also womöglich einer Beschäftigung im horizontalen Gewerbe nachgegangen?

(Von Rosinenbomber, PI-Münster)

Wohl eher nicht. Denn nimmt man die Blogs, die diese Behauptung seit Tagen durchs Netz wabbern lassen, genauer unter die Lupe, stellt man schnell fest: Sie liegen fast ausnahmslos im Ausland, keiner von ihnen besitzt ein Impressum, niemand steht für die Inhalte mit seinem Klarnamen ein. Wäre es anders – die Verbreiter müssten wohl schneller eine Unterlassungserklärung abgeben als sie „Latrinenpropaganda“ sagen können. Erst kürzlich ruderte das Portal „Citynet-mv.de“ – vorher bei der Flüsterpropaganda

in der ersten Reihe dabei – zurück. Die auf einem dubiosen Foto abgebildete Dame sei doch nicht die vermutete „First Lady“. Oh Wunder!

Für die Gerüchtestreuer hätte es dabei wohl kaum ein einfacheres Ziel für die Schmutzkampagne geben können: Bereits als Schülerin soll die junge Bettina Wulff zu ausschweifenden Feten nach Sylt gedüst sein. Ihr Faible fürs Nachtleben verlor sie auch nicht, nachdem sie Mutter geworden war. So schrieb die „Rheinische Post“ über die damalige Bettina Körner:

Körner war als ausgehfreudige Frau in Hannover bekannt, in Discotheken gerne und oft gesehen. Ihre Tätowierungen (sie hat sogar zwei) waren Thema an den Stamm- und Frühstückstischen der Landeshauptstadt. Die unkonventionelle „Betty“ war in aller Munde.

Eine Affinität zur katholischen Sexualmoral scheint „Betty“ hingegen nicht eigen zu sein (siehe Foto). Eine Aversion, die sie mit ihrem 12 Jahre älteren und zum zweiten Mal verheirateten Ehemann teilen dürfte. Für einige der verbliebenen Konservativen in der CDU zweifellos ein rotes Tuch. Doch gibt es Drahtzieher im Hintergrund, die diese Achillesverse geschickt auszunutzen wussten?

Die Spur führt zur „Berliner Zeitung“. Sie war es, die die Gerüchteküche am 16. Dezember mit folgenden Sätzen zum Brodeln brachte:

Drohung aus der Redaktion

Wenn Wulff nicht bald folge, so wurde in Berlin gemunkelt, könne das Blatt mit einer Geschichte über das frühere Leben Bettina Wulffs aufwarten. Angeblich verfügt die Redaktion über Informationen, die bisher auf Weisung von ganz oben nicht gedruckt werden dürfen. Aus Respekt vor dem Amt des Bundespräsidenten. Doch den hat die Bild-Zeitung, die sich im

Sommer 2010 weniger als die anderen Springer-Blätter für den Wulff-Konkurrenten Joachim Gauck stark gemacht hatte, ohnehin schon aufgegeben.

Nun muss man wissen, dass leitende Redakteure der „Berliner Zeitung“ vor einiger Zeit als ehemalige Stasi-Agenten enttarnt wurden. Nicht auszuschließen also, dass der Geist der Lüge und Intrige sich aus der „DDR“-Zeit in die BRD-Zeit hinübergerettet hat und in der Kampagne gegen Bettina Wulff gipfelte. Fest steht jedenfalls: Die Bundesrepublik ist im Gegensatz zur sogenannten „DDR“ ein Rechtsstaat. Und in einem solchen gilt: Im Zweifel für die Angeklagte!